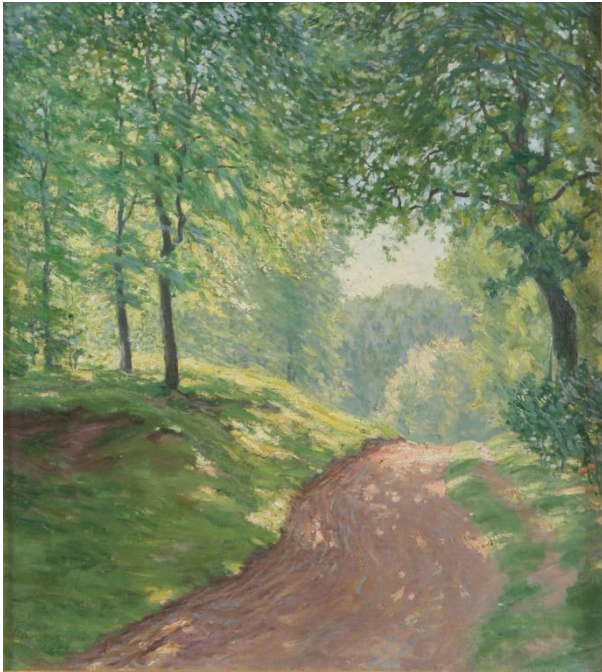


Malerstadt Schwalenberg – Bild der Woche 2



Robert Kämmerer-Rohrig (Berlin 1893-1977 Schwalenberg),

Waldeingang bei Schieder, 81 x 76 cm, Öl auf Leinwand, 1923

Slg. Städtische Galerie Schwalenberg, Foto: U. Heinemann, Detmold

Ein Waldweg, ein Spiel von Licht und Schatten, stimmungsvolle Farbigkeit: die Arbeit „Waldeingang bei Schieder“ von 1923 fängt in impressionistischer Manier einen Moment ein, der Einsatz der Farben erzeugt die besondere Atmosphäre eben dieses Augenblicks. Ein Weg windet sich durch einen lichten Wald, gesäumt von hellgrün belaubten Bäumen und verschwindet hinter einer Hügelkuppe. Die Wirkung von Licht und Schatten der durch die Blätter fallenden Sonne ist durch getupfte helle Höhnungen auf Weg und Gras eingefangen. Der Betrachter scheint am Anfang des Weges zu stehen und ist somit in die Szene mit einbezogen. Der Ausschnitt ist klein, lediglich ein Stück des Weges bis zum Hügel, dahinter ein kurz erhaschter Blick auf die Bäume weiter hinten und einen kleinen Himmelsausschnitt; ein Blick auf die weite Landschaft bleibt verborgen. Eine Momentaufnahme, vielleicht auf einem Spaziergang. Der Betrachter kann die Stimmung des Waldes, die Ruhe, die Wirkung von Licht und Schatten erleben.

Robert Kämmerer-Rohrig (1893-1977) zählt zu den Berliner Künstlern, der wiederholt und für längere Aufenthalte nach Schwalenberg kam, bis er sich 1949 ganz dort niederließ. Es sind zahlreiche Arbeiten von seiner Hand erhalten, die Motive aus Schwalenberg und Umgebung zeigen – sowohl Gemälde in Öl, als auch Radierungen und Federzeichnungen – großteils in realistischem, teils auch in impressionistischem Stil.

Robert Kämmerer-Rohrig wurde 1893 in Kassel geboren, als Sohn des Kunstmalers Robert Kämmerer und seiner Frau Lina, geb. Rohrig. 1894 zog er mit seiner Familie nach Berlin; der Vater begeisterte ihn schon früh für die Kunst, und so immatrikulierte er sich zum Wintersemester 1913/14 an der Königlichen Kunsthochschule und studierte bei Prof. Paul Vorgang und Prof. Friedrich Kallmorgen Landschaftsmalerei. Um sich von seinem Vater zu unterscheiden, signierte er seine Bilder zunächst mit „Kämmerer jr.“ oder „Kämmerer-Cassel“, erst nach dem Tod seiner Mutter 1928 fügte er ihren Geburtsnamen Rohrig hinzu.

1915 wurde Kämmerer-Rohrig zum Kriegsdienst eingezogen und geriet 1916 in Kriegsgefangenschaft. Dort lernte er den Schwalenberger Alfons Aldegarmann kennen, der ihm von der Malerstadt erzählte und für die Zeit nach der Gefangenschaft dorthin einlud. 1920 kehrte Kämmerer-Rohrig nach Berlin zurück und studierte noch drei Semester an der Kunsthochschule unter dem Nachfolger des inzwischen emeritierten Friedrich Kallmorgen, Olaf Jernberg. Im Frühjahr 1921 reiste Kämmerer-Rohrig erstmals nach Schwalenberg; in den folgenden Jahren kam er regelmäßig mit seiner Frau, später auch mit seinen Kindern, nach Schwalenberg, um dort zu malen. Von 1936-1939 war Kämmerer-Rohrig Mitglied im Verein Berliner Künstler. Nach dem 2. Weltkrieg fiel sein Wohnort Kleinmachow bei Berlin in die Sowjetische Besatzungszone, weshalb er sich 1949 zur Übersiedelung in den Westen entschloss. Er zog nach Schwalenberg, wo er bis zu seinem Tode 1977 lebte. Er war der einzige Künstler der ehemaligen Künstlerkolonie, ausgenommen jene, die ihre Wurzeln im Lippischen hatten, wie z.B. Emil Zeiss, der sich dauerhaft in Schwalenberg niederließ.

(Text: Mayarí Granados)